

# BEGRÜNUNG IN DER DRITTEN DIMENSION

von Anna Pletscher

**D**ie Rede ist von der weltweit steigenden Zahl städtischer Bauprojekte, die Vertikalbegrünung in grösserem Umfang in ihre Planung integrieren. Die Fassadenbegrünung spielt dabei neben der ökologischen zunehmend auch eine ökonomische Rolle.

Möglicherweise dem eigenen hohen Leidensdruck geschuldet, hat sich Asien bereits auf den Weg gemacht, diese Potenziale als innovativer Vorreiter für sich zu nutzen. So begegnet China seinem unerträglichen Smog mit sogenannten «Waldstädten». Sämtliche Gebäude sind komplett mit Pflanzen bedeckt und dienen sowohl als leistungsstarke CO<sub>2</sub>-Filter wie auch grüner Lebensraum für Mensch, Flora und Fauna. Darüber hinaus fungieren die begrünten Fassaden bei Hitze als natürliches Kühlsystem, bei Kälte als Isolation. Das spart wertvolle Ressourcen. Bis zu 200 Hochhäuser sind geplant, die ersten sollen bereits 2020 fertiggestellt sein. Ein weiteres, gern und viel zitiertes Beispiel ist Singapur. Dort ist der Dschungel schon deutlich sichtbar in die Stadt zurückgekehrt und erhöht damit die gebotene Lebensqualität erheblich. Zusätzlich gewinnt die «Glitzermetropole» weitere Attraktivität als lebenswerte Wirtschaftsmetropole.

Die Vorteile des senkrechten Grüns liegen klar auf der Hand. Doch bisher zeigt sich Europa, insbesondere die D-A-CH Region, zurückhaltend in der Realisierung zukunftsweisender Fassadenbegrünung in urbanen Arbeits- und Lebensräumen. Worauf und vor allem wie lang wollen wir noch warten? Insbesondere angesichts der auch hier klimatisch und ökologisch auf einen «Infarkt» zusteuern Städte. Dieser Sommer zeigt es deutlich. Immerhin – erste Projekte mit begrünten Wohnhausfassaden in Wien machen von sich reden. In Zürich steht die erste begrünte Fassade eines Geschäftshauses in einer Schweizer Innenstadt kurz vor der Bewilligungsphase.

Was spricht ausserdem dafür, die (noch) Ausnahmeerscheinung der Vertikalbegrünung zum «Normalfall» zu machen? Ist sie nicht

einfach logische Konsequenz? Ist es nicht völlig nachvollziehbar, dass Menschen zum eigenen Wohl die grüne Natur mindestens ebenso gerne auf Augenhöhe und damit vertikal wie horizontal geniessen – also förmlich in Grün «baden»? Dies beweist unter anderem das bereits 1982 von den japanischen Forstbehörden angeregte Waldbaden «Shirinyoku». Es ist längst als wirksame Stress-Management-Methode anerkannt und jetzt bei uns angekommen.



Vertikalbegrünung ist sowohl hinsichtlich ihrer Wirksamkeit als auch ihrer Einsatzmöglichkeiten ein Multitalent. Sie hat viele Ausprägungen, die sich für eine lebensgerechte Landschafts- und Städteplanung geradezu anbieten. Dazu zählen begrünte Lärm- und Sichtschutzwände. Ergänzend zu ihrem vorrangigen Zweck tragen sie zu besserer Luft bei und gewähren zusätzlichen Lebensraum für Flora und Fauna. Auch Dachbegrünungen gehören zu diesen «hidden champions». Mittels vertikaler Installationen ermöglichen sie, den grünen Lebensraum auf dem Dach weiter nach oben auszuweiten. Zu guter Letzt empfiehlt sich das Hochbeet als Bestandteil der Dachbegrünung. Bisher hauptsächlich als komfortabel erhöhte horizontale Anbaufläche genutzt, erweitert sich durch vertikale Ausrichtung ebenso der Einsatzort wie die Nutzfläche.

Der Moment, auch hier richtig «loszulegen», freie vertikale Flächen in Städten als Grünraum zu gestalten, ist jetzt – wann sonst? Die Zeit ist längst reif für Begrünung in der dritten Dimension. ●

## **i** ANNA PLETSCHER

ist Expertin für begrünbare Lärm- / Schallschutzwände sowie Vertikalbegrünung und Inhaberin der Naturawall Schweiz GmbH.

[www.naturawall.ch](http://www.naturawall.ch)